Bedecke deinen Himmel, Zeus

Gymnasiasten aus Wien spielten in Graz den „Gefesselten Prometheus"

Der „Gefesselte Prometheus" des Aischylos hat erschüttert. Man kann ihn so hören, als sei er heute geschrieben, und wir brauchen in unserem Jahrhundert nicht erst lange zu suchen, um Entsprechungen zu finden, die seine Worte zeitgenössisch im Ohr hallen lassen. Dies, obwohl die Tragödie ja keine Handlung hat, wie wir sie gewohnt sind, der in Fesseln geschlagene Prometheus sich evidenterweise durch das ganze Stück nicht rührt.

Schüler und Absolventen des Akademischen Gymnasiums Wien I haben uns im Grazer Kammersaal das alte Drama gezeigt, und die Wirkung war groß, wenn auch ein pädagogischer Erdenrest, allerdings nicht gerade ein Schul-Schmäcklein, zurückgeblieben war, der sich in gesprochenen Einführungen und auch in einigen Details der Aufführung kundtat. Aber dennoch: es war griechische Tragödie, und wir haben ein im Durchschnitt so junges Publikum schon lange nicht mehr so ruhig gesehen (was nicht erheischt, daß grundsätzlich Mißfallen verschluckt werden müßte). Der Prometheus war auf der Höhe eines Gestänges fixiert; man kann sich vorstellen, daß das im Guckkasten sehr gut tut, völlige Übersichtlichkeit schafft, die wir als Geisteshilfe nicht gering achten wollen.

Alles haben die Wiener selbst gemacht, Professoren haben Regie, Bühnenbild, Kostüme besorgt, Absolventen Musik, Choreographie und Technik. Der Chor, möglichst nach expressiven, wo dies nicht möglich ist, nach exakt-mechanischem Prinzip schreitend, sprach griechisch, was gewiß seine Gründe hat; dennoch wäre uns Deutsch lieber gewesen. Es war aber so gut, daß wir unseren Augen und Ohren nicht trauten.

Es gab stilistische Inkonsequenzen: In der Musik hätten keine evangelischen Choräle anklingen sollen, das Schlußbild, nach den letzten Worten, gelang nicht perfekt. Wir müssen noch den Regisseur, Wolfgang Wolfring, und die Hauptdarsteller (Hans-Michael Hajek, Clemens Mayer, Andreas Fellerer, Doris Dornetshuber, Eduard Wegrostek) nennen. Es erfreute, die Sprache, die griechische wie die deutsche, so schön und rein sprechen zu hören. Die Übersetzung von Walther Kraus ist sprachschön, klingend, auch ein bißchen archaisierend, und gibt im Rhythmus ein annehmbares Gegenstück zum Originalmetrum.

Georg Webern

VOM GRAZER OPERNHAUS. Peter Branoff, derzeit Stadttheater Braunschweig, wurde von Intendant Schubert ab Herbst 1968 als 1. Baßbuffo nach Graz engagiert.

NEUE ZEIT 7. DEZ. 1967 GRAZ

Die Faszination der Tragödie

Wenn man an Schüleraufführungen denkt, sieht man normalerweise Eltern und altehrwürdige Tanten vor sich, die mit pflichtschuldiger Begeisterung den Darbietungen der jungen Amateurkünstler applaudieren. Nicht so im Akademischen Gymnasium auf dem Beethovenplatz. Dort wird seit Jahren die griechische Tragödie gepflegt. Und alle, die einmal dabei waren, kommen immer wieder. Nicht nur die Tanten. Weshalb? Weil im Akademischen Gymnasium nicht nur dramaturgische Pionierarbeit geleistet wird, sondern weil auch die Darbietungen richtiggehend profi-like sind. So wie bei der jüngsten Aufführung des „Gefesselten Prometheus" von Aischylos.

Die Tragödie des für die Errettung des Menschengeschlechts zu qualvollem Dasein verdammten Titanen Prometheus hat eine heute noch gültige Aussage: Die Frage nach Ursprung in Sinn der menschlichen Existenz. Dem wird die Inszenierung, die sowohl moderner wie antiker Theaterauffassung Rechnung trägt, in faszinierender Weise gerecht. Schülertheater? Weit mehr als das: ein echtes Erlebnis.

P. Z.

EXPRESS 30. NOV. 1967 Seite 7